



Winnender Zeitung

die Tageszeitung für  den Raum Winnenden

Rund um Winnenden



Derzeit modellieren die Bagger das Gelände am Bach, danach wird die Humusschicht wieder eingebaut. Bild: Scherer

Die Erdhaufen sind nur „auf Miete“

Von unserem Redaktionsmitglied Uwe SpeiserSchwaikheim. Was zwei emsige Baggerchen doch verrichten können: Das Gelände am oberen Entenbach, nördlich der Landesstraße nach Winnenden, haben sie in den vergangenen Tagen so umgegraben, dass mancher Spaziergänger einen Schreck bekam. Der Beginn der Renaturierung des Bachs sieht dramatisch aus.

Neben mächtigen Erdhaufen schlängelt sich das Bachrinnsal durchs lehmigbraune Gelände. Sich bei dem Anblick an Pyramiden erinnern zu fühlen, wäre zwar arg übertrieben, aber dem launigen Vergleich mit keltischen Erdgräbern widerspricht auch Michael Belstler von der Bauverwaltung der Gemeinde vor Ort nicht. Das Bachbett ist bereits verlegt, vom Weg weg einige Meter Richtung Felder, mäandernd innerhalb einer breiten Abgrabung verlaufend. Durch die Schleifen hat er etwa 60 Meter mehr Länge als bisher. Da Anfangs- und Endpunkt gleich geblieben sind, hat sich das Gefälle von vorher knapp zwei auf etwa anderthalb Prozent verringert.

Zwei Grundstücke an der Landesstraße bleiben außen vor

Die Bagger sind derzeit dabei, das Gelände zu modellieren. Zuvor haben sie die Humusschicht abgetragen und auf sogenannten „Mieten“ zwischengelagert. Nach der Modellierung wird der Mutterboden wieder aufgebracht. Belstler versichert, dass dann der Anblick ein ganz anderer sein wird, ganz zu schweigen von den vorgesehenen Anpflanzungen. So mächtig momentan die Erdhaufen auch aussehen, verteilt über die ganze Fläche, der Eingriff erstreckt sich über 50 Meter Breite, mache das schließlich nicht mehr als fünf bis zehn Zentimeter aus, erläutert Belstler.

Auf der ganzen Bachlänge kann die Gemeinde die Renaturierung aber nicht durchziehen Trotz Bemühungen bis zuletzt hat sie zwei Grundstücke, die direkt an der

Landesstraße liegen, nicht erwerben können. Dort wird der Bach also begradigt bleiben. Am anderen Ende, also oben zum Feuchtbiotop hin, wo die Quelle liegt, verläuft der Bach ebenfalls, noch, gerade.

Die Renaturierung ist eine späte Ausgleichsmaßnahme für das Wohngebiet Grundwiesen. Die Frage, was unter dem angestrebten „naturnahen Bachverlauf“ auf den rund 600 Metern zu verstehen ist, war Gegenstand einer Bürgerversammlung im Juni und mehreren Gesprächen zwischen Planer Ronald Bässler, Gemeinde, Natur- und Umweltschutzverein, Naturfreunden und der Landwirtschaft. Ursprünglich hatte der Planer drei Wäldchen vorgesehen. Doch dazu gab es heftige Einwände: Verschattung der Landschaft, untypisch für die Umgebung, lautete die Kritik. Bässler überarbeitete daraufhin seine Planung mit dem Ergebnis, dass das Wiesental am Bach weitgehend offen bleiben soll.

Nur vereinzelt oder in abschnittswisen Gruppen werden einheimische Gehölze angepflanzt wie Esche, Erle, Weide, Eiche, Hainbuche und Haselnuss. Auf neuen Flächen mit Grund- und Oberflächenwasser sollen unterschiedliche Wiesen - eine Glatthaferwiese und eine Hochstaudenflur - entstehen. Entlang des alten Grabenverlaufs wird außerdem eine 80 Meter lange Benjes-Hecke gepflanzt. Der Bachverlauf wird in Gleit- und Prallhangzonen gegliedert, jedoch nicht so stark mäandern, wie zunächst geplant. Stellenweise werden Böschungen abgeflacht, natürliche Uferabbrüche und Steilzonen zugelassen. Außerdem sind Bänke am Bach vorgesehen und kleine Querungen.

Die beauftragte Firma Natur und Garten aus Weinstadt rechnet damit, dass die Arbeiten Ende April beendet sein werden. Vorausgesetzt, das Wetter lässt es zu. Die Renaturierung wird etwa 80 000 Euro kosten.

Derzeit ist außerdem am Zipfelbach, in den der Entenbach beim Tiefbrunnen schließlich fließt, eine weitere Ausgleichsmaßnahme im Gange, eine Vorlandabsenkung und neue Pflanzungen. Drei Hybrid-Pappeln werden in dem Zuge entfernt und durch standortgerechte Gehölze wie Schwarzerle und Esche ersetzt.

Artikel drucken...

Fenster schließen...